

Rede zum Ostermarsch am 05.04.2021

Liebe Friedensbewegte, liebe Freundinnen und Freunde,

ich bin ein Kind des kalten Krieges. Aufgewachsen mit einer dauernden latenten Angst vor der Bombe. Nachts, wenn damals wieder die Sirenen heulten, um zum Feuerwehreinsatz zu rufen, lag ich dann oft wach in meinem Bett, ängstlich durchdrungen von Zweifeln, ob dies nicht doch das Zeichen für einen Angriff war und im nächsten Augenblick die Hölle losbrechen würde. Diese Angst war ein ständiger Teil meiner Kindheit und noch heute erinnere ich mich gut daran, was dieses Gefühl mit mir machte. Um wieviel schlimmer ist es dann aber für die Kinder, die in echtem Bombenhagel aufwachsen, umgeben von Schuttbergen und Tod leben und diese Angst täglich neu erfahren müssen? Ich bin dankbar, dass meine Kinder nicht mit diesen Ängsten aufwachsen und doch ist dies ja trügerisch.

Es hat sich nichts geändert, nach wie vor leben wir auf einem Pulverfass. Vor 10 Jahren forderte der Bundestag, dass die letzten US-Atomwaffen auf deutschem Boden verschwinden sollen. Heute sind sie immer noch da - und werden sogar modernisiert.

Atomwaffen sind nicht geächtet und es gibt so viele kriegerische Auseinandersetzungen auf der Welt, wie selten zuvor.

Kann man es einer Mutter da verdenken, dass sie den Sprung ins kalte Wasser wagt und eine gefährliche Flucht antritt? Kann man es Menschen verbieten, dass sie weit weg von Krieg und Kampf eine neue Zukunft suchen? Jeder Mensch mit nur einem Funken

Humanismus im Leib sagt an dieser Stelle ganz klar: Nein, sie haben alles Recht der Welt dazu.

Aber was macht die Bundesrepublik? Sie gestattet den Export von Waffen in einer Höhe von fast 5 Mrd. Euro allein im vergangenen Jahr. Für die Bundeswehr ist eine Erhöhung ihrer Mittel im Haushalt auf fast 47 Mrd. Euro beschlossen. Sie beteiligt sich trotz weltweiter Pandemie an so unnötigen Manövern wie Defender Europe 21, einem großangelegten Verschiebebahnhof tausender Soldaten. Die Bundeswehr gibt jährlich rund 35 Mio. Euro für Nachwuchswerbung aus, um Menschen zu bewegen, beruflich Teil einer Kriegsmaschinerie zu werden.

Und im gleichen Atemzug aber wird geflüchteten Menschen unterstellt, sie seien illegal und werden zurück in Kriegsgebiete abgeschoben. Das, liebe Freundinnen und Freunde ist mehr als zynisch! Es ist menschenverachtend!

Und all das ist auch beim besten Willen nicht geeignet, Frieden zu schaffen! Den diese Welt aber so dringend nötig hat, damit wir uns der großen Herausforderung der Bekämpfung der sozialen und klimatischen Krisen stellen können.

Danke, dass Ihr heute hier seid, um zu zeigen: Waffen schaffen keinen Frieden und Krieg kann kein Mittel der politischen Auseinandersetzung im 21. Jahrhundert sein.

Danke für das Zuhören, ich wünsche Euch noch einen friedlichen Ostermontag!